



Allemand – LYCÉE – Texte en prose

## Ich wär Goethes dicke Hälfte

Ich schenke mir noch mal ein, wenn's recht ist. Und jetzt werd ich Ihnen erzählen, wie alles gekommen ist.

Ich hab nichts für mich gewollt von dem Herrn von Goethe. Ich hab ihm damals eine Bittschrift meines Bruders überreicht. Nur angesehen hat er mich, und ich hab geknickt und bin rot geworden und hab gelacht, weil ein armes Mädchen nicht stolz sein darf. Er hat mich eingeladen in sein Gartenhaus. Zuerst, da haben die Leut gedacht, die Demoiselle Vulpius putzt und kocht für ihn und weiter nichts. Aber das Weiternichts, das war die Hauptsach. Für ihn war ich keine Arbeiterin, die Kunstblumen in der Bertuchschen Fabrik macht, für ihn war ich ein Blumenmädchen. Ich war sein Mädchen. Er liebte Mädchen. Er hatte genug von den Damens! [...] Aber die Weimarer! Da hat jeder drei Augen und drei Ohren! Als sie's rausgekriegt hatten, daß ich bei ihm war, Tag und Nacht, da hieß es, ich wär ein Geschöpf aus der Gosse. Ich wär eine Hure. Ich käm aus einer Pöbelfamilie. Mein Vater wäre ein Trinker. [...]

Ich hab nicht viel gelernt, nur daß ich lesen und schreiben konnt, aber ich hab meine Augen und Ohren aufgesperrt, und meine Gedanken sind hinter seinen Gedanken hergerannt und sind Kobolz geschossen und oft nicht angekommen. Er hat mir vorgelesen, was er geschrieben hat, nicht nur Ihnen, Madame, und manchmal tut er's heut noch. Ich hab zugehört und genickt und gelacht und losgeheult, wenn's traurig war. Und wenn's langweilig war, bin ich eingeschlafen. Ich war wie's Publikum. Und Sie waren seine Kritikerin. Zu Haus will einer nicht kritisiert werden, da will er geliebt und bewundert sein. Und geendet hat's meistens mit unserem Schlampampstündchen. Sie wissen nicht, was das ist? Ich sag's Ihnen nicht! Jetzt brauchen Sie's auch nicht mehr zu wissen.

Christiane Brückner, „Ich wär Goethes dicke Hälfte“, in *Wenn Du geredet hättest, Desdemona*, 2017